

Eduard August Rübel.

Von Werner Lüdi, Zürich.

Am 24. Juni 1960 starb in seinem Heim in Zürich Eduard August RÜBEL nach kurzer Krankheit. Mit ihm verloren wir einen der letzten Pioniere der modernen Pflanzensoziologie und Pflanzenökologie, der während Jahrzehnten an der Ausgestaltung dieser Wissenschaft in maßgebender Weise beteiligt war. Eduard RÜBEL wurde am 18. Juli 1876 in Zürich geboren, als Sohn eines Deutschamerikaners und einer Zürcherin aus altem Stadtgeschlecht. Er besuchte die Schulen in Zürich und Lausanne, studierte an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich Naturwissenschaften, im besonderen Chemie, und promovierte im Jahre 1901 mit einer Dissertation aus dem Gebiete der organischen Chemie. Weitere Lehrjahre, die vor allem der Einführung in das Wirtschaftsleben gewidmet waren, brachten ihn nach London, New York und Berlin. Aber sowohl der Eintritt in das väterliche Bankgeschäft als auch die Arbeit als Chemiker befriedigten ihn nicht. Er wünschte sich eine Tätigkeit als freier Forscher, und unter dem Einflusse seines verehrten Lehrers Professor Carl SCHRÖTER wandte er sich dem Studium der Vegetation zu. Während mehrerer Jahre bearbeitete er die Pflanzenwelt des Bernina-Gebietes im Engadin und veröffentlichte im Jahre 1911 eine umfassende Monographie darüber, die viel Anklang fand und andern botanischen Gebietsmonographien als Vorbild diente. Damit war ihm der Lebensweg vorgezeichnet: Erforschung der Pflanzenwelt in ihrer Verteilung über die Erde, in ihrer Ausgliederung zu Pflanzengesellschaften, in ihren Beziehungen zur Umwelt. Er brachte dafür die Bezeichnung Geobotanik zur Geltung.

Um seinen Bestrebungen ein richtiges Zentrum zu geben, gründete Eduard RÜBEL im Jahre 1918 in seiner Heimatstadt das Geobotanische Institut Rübel, das 11 Jahre später mit Hilfe seiner Schwestern in eine großzügige Stiftung umgewandelt wurde. Zugleich (1917) habilitierte er sich an der Eidg. Techn. Hochschule mit einer Arbeit über den Wasserhaushalt von *Helianthus annuus* und las dann als Dozent und später als Titularprofessor bis ins Jahr 1934 über Pflanzensoziologie und Pflanzenökologie. Aber die Tätigkeit als freier Forscher lag immer im Vordergrund seiner Interessen. In erster Linie beschäftigte er sich mit der Klärung von Grundlagen seiner noch recht jungen Wissenschaft, wie der Fassung der Vegetationseinheiten und der Forschungsmethoden. Daneben entstanden Arbeiten über die Beziehungen zwischen Lichtgenuß und Vegetation, über Pflanzengesellschaften der Alpen und deren Lebensverhältnisse. Viele Reisen führten ihn in fremde Länder und fanden ihren Niederschlag in Veröffentlichungen über die dabei studierte Vegetation. Es entstanden

als Früchte dieser Arbeit zusammenfassende Studien wie „Ökologische Pflanzengeographie“ (1913), „Entwicklung der Pflanzensoziologie“ (1920), „Geobotanische Untersuchungsmethoden“ (1922), „Die Pflanzengesellschaften der Erde“ (1930), „Pflanzensoziologie“ (1933).

Daneben steht Eduard RÜBEL als großer Förderer der Forschung anderer vor uns, und seine Tätigkeit auf diesem Gebiete kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sein Institut stand jedem ernsthaften Interessenten offen, mit der großen Bibliothek, den Sammlungen, dem Instrumentarium, ebenso seine kluge und freundliche Beratung. Seine bedeutenden materiellen Hilfsmittel setzte er überall ein, wo es ihm gerechtfertigt schien, und viele Arbeiten sind erst dadurch ermöglicht worden. Die „Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel“ zählen bis jetzt 36, zum Teil umfangreiche Bände, und dazu kommen von 1929 an die Jahresberichte, die regelmäßig auch mehrere wissenschaftliche Arbeiten enthielten. Darüber hinweg griff E. RÜBELS Tätigkeit in die Öffentlichkeit hinaus, vor allem im Gebiet seiner wissenschaftlichen Interessen. Jahrzehnte lang führte er das Geobotanische Kolloquium in Zürich, das er zusammen mit A. THELLUNG und H. BROCKMANN-JEROSCH gegründet hatte, weiter. Im Jahre 1916 gründete er die Pflanzengeographische Kommission der Schweiz. Naturf. Ges. zur Förderung der geobotanischen Forschung in der Schweiz. Die von dieser Kommission herausgegebenen „Beiträge zur Geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz“ zählen heute 37 Bände mit vielen Vegetationskarten. Die Internationale Pflanzengeographische Exkursion (IPE), die von A. G. TANSLEY im Jahre 1911 mit einer Reise durch die britischen Inseln ins Leben gerufen wurde und bei den Fachkollegen großen Anklang fand, verdankt es E. RÜBEL, daß sie zu einer bleibenden Institution mit Sitz im Institut Rübel wurde. Bis heute sind, durch die Weltkriege unterbrochen, 12 solcher IPE-Reisen abgehalten worden. Sie haben viel dazu beigetragen, das Verständnis für die Vegetation fremder Länder zu wecken und die internationale Zusammenarbeit der Geobotaniker zu fördern. Ein Beispiel solcher Zusammenarbeit bietet die im Jahre 1932 von Eduard RÜBEL herausgegebene Publikation „Die Buchenwälder Europas“, mit 15 Mitarbeitern; andere Beispiele geben die jedesmal nach einer IPE veröffentlichten Ergebnisse. Schließlich dürfen wir hier auch erwähnen die im Jahre 1958 vollzogene Übergabe seines Institutes an die Eidg. Techn. Hochschule als „Stiftung Rübel“. Damit ist das Institut in einen breiteren Rahmen gestellt und seine Tätigkeit in erweiterter Gestalt für die Zukunft gesichert.

Eduard RÜBEL stellte seine großen Geistesgaben und seine materiellen Mittel auch in den Dienst der Allgemeinheit. Er versah verschiedene öffentliche Ämter, und sein ruhiges, objektives Urteil, seine organisatorische Befähigung kamen namentlich auch naturwissenschaftlichen Gesellschaften zugute. So hat er die Zürcherische Botanische Gesellschaft, die Zürcherische Naturforschende Gesellschaft und die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft präsiert.

Mit 60 Jahren, noch in voller Arbeitskraft, zog er sich ins Privatleben zurück, nicht nur, um sich seiner großen, ihn verehrenden Familie zu widmen, sondern um wissenschaftlich auf einem ganz anderen Gebiete

weiter zu arbeiten, sich seiner alten Liebe, der Genealogie zu widmen. Es war überraschend, seine reichen Kenntnisse auf diesem Gebiete kennen zu lernen. Vor allem galt seine Forschung der Geschichte der eigenen Familie. Er veröffentlichte darüber große Arbeiten. Aber auch die Verbindung mit den Problemen der Gegenwart, erhalten durch das stete Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit, fand in dieser Zeit Ausdruck in einer ganzen Reihe von kleinen Abhandlungen, die zum Teil in der Tagespresse veröffentlicht wurden.

Eduard RÜBEL hat ein vorbildlich wertvolles und zugleich vielseitiges und glückliches Leben gelebt. Viele Ehrungen kamen ihm zu ... aber auch Enttäuschungen und Schmerzen blieben nicht aus. Schon als kleines Kind erlitt er durch einen Unfall eine Beschädigung an einem Bein, die nie ganz behoben werden konnte, und in den letzten Lebensjahren litt er an der Trübung seiner Augen. Aber der Geist blieb klar und tätig, die Laune froh bis an das Ende. Alle, die ihn kannten, werden ihn in liebem Andenken behalten.